

Bericht des Gemeinderats

Interfraktionelles Postulat FDP/JF, GLP/JGLP, BDP/CVP (Claudine Esseiva, FDP/Marianne Schild, GLP/Milena Daphinoff, CVP): Engere Zusammenarbeit von KITAs und Kindergarten (2017.SR.000150)

In der Stadtratssitzung vom 08. November 2018 wurde das folgende Postulat erheblich erklärt:

Mit HARMOS wurde das zweite Kinderartenjahr eingeführt, sprich die Kinder gehen im Kanton Bern neu ein Jahr früher, ab dem 4. Lebensjahr in den Kindergarten. Diese Umstellung hat gerade für den Kindergarten grosse Herausforderungen. 4-jährige Kinder brauchen noch deutlich mehr Betreuung als 5- oder 6-jährige.

Private KITAs haben diese Nachfrage bereits erkannt und bieten in den KITAs direkt integrierten Kindergärten oder Begleitung in den nächstgelegenen Kindergarten an. Dieses Angebot, dass KITAs freiwillig anbieten, ist ein grosses Bedürfnis und nicht mehr wegzudenken. Die Stadt Bern ist hier gefordert diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen, damit auch in öffentlichen Kindergärten solche Angebote entstehen.

Antrag

1. Der Gemeinderat soll prüfen, wie und in welcher Form die KITAs und Kindergärten (öffentlich und privat) enger zusammenarbeiten können, damit die Betreuung alters-gerecht ausgestaltet werden kann.
2. Der Gemeinderat soll prüfen, in welcher Form die Betreuung innerhalb der öffentlichen Kindergärten möglich ist.

Bern, 15. Juni 2017

Erstunterzeichnende: Claudine Esseiva, Marianne Schild, Milena Daphinoff

Mitunterzeichnende: Michael Daphinoff, Philip Kohli, Isabelle Heer, Matthias Egli, Patrick Zillig, Sandra Ryser, Maurice Lindgren, Claude Grosjean, Melanie Mettler, Thomas Berger, Christophe Weder, Vivianne Esseiva, Barbara Freiburghaus

Bericht des Gemeinderats

Die Vorverlegung des Schuleintrittsalters im Zuge von Harmos hatte vielfältige Auswirkungen auf den Bildungs- und Betreuungsbereich. Einerseits hat dies unmittelbar Folgen für den Kindergartenalltag, andererseits stellte das neue System insbesondere auch für Betreuungsinstitutionen (private und öffentliche Kitas, Tagesschulen) eine Herausforderung dar. Kitas sahen sich vermehrt mit dem Anspruch der Eltern konfrontiert, das Betreuungsangebot besser auf Kindergartenkinder auszurichten (Begleitung der Kinder in den Kindergarten, Abstimmung von Schul- und Betreuungszeiten). Auch für Tagesschulen stellten sich verschiedene Herausforderungen im Tagesschulalltag, insbesondere mit der zahlenmässigen Zunahme von jüngeren Kindern, die eine intensivere Betreuung brauchen als grössere Kinder.

Der Gemeinderat hat diese neue Situation erkannt. Er hat deshalb verschiedene Massnahmen eingeleitet, um Schule und Betreuung besser aufeinander abzustimmen.

Zu Punkt 1:

Eine funktionierende Zusammenarbeit zwischen dem Bildungs- und Betreuungsbereich ist mehrerer Hinsicht wichtig: Einerseits geht es darum, die Angebote im Bereich Betreuung so zu gestalten, dass

diese gut auf die Kindergärten abgestimmt sind und den Bedürfnissen der Eltern entsprechen. Die Direktion für Bildung, Soziales und Sport hat verschiedene Projekte am Laufen, welche nur in enger Zusammenarbeit zwischen den Bildungseinrichtungen und den Betreuungsinstitutionen erfolgreich durchgeführt werden können (Ganztageskindergarten Altenberg, Ganztageseschulen, Projekt Kibe usw.). Familie und Quartier Stadt Bern und das Schulamt stehen diesbezüglich in einem ständigen Austausch untereinander und mit den Kita- und Schulleitungen.

Es zeigt sich zudem, dass eine gute Zusammenarbeit auch im Einzelfall wichtig ist: Kinder werden grundsätzlich in den Kindergarten an ihrem Wohnstandort eingeteilt. Bei Kindern, die ausserhalb des Quartiers in einer Kita betreut werden, kann dies zu einem Konflikt führen, da Kitas die Kinder in der Regel nur zu einem Kindergarten im nahen Umfeld begleiten können. Durch eine gute Absprache – unter Wahrung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen zum Informationsaustausch zwischen Kitas und Schulen/Kindergärten – findet sich in der Regel im Einzelfall eine für alle Seiten befriedigende Lösung.

Zu Punkt 2:

Der Gemeinderat wird in diesem Punkt aufgefordert zu prüfen, in welcher Form die Betreuung innerhalb der öffentlichen Kindergärten möglich ist. Aus Sicht des Gemeinderats gibt es verschiedene Möglichkeiten, Bildung und Betreuung rund um die Kindergärten künftig besser miteinander zu verknüpfen bzw. das Betreuungsangebot für Kindergartenkinder zu verbessern. Die Stadt Bern setzt dies folgendermassen um:

Ganztagesbetreuung in Kindergärten

Einzelne private Kitas haben auf die veränderte Situation rasch reagiert und ihr Angebot durch die Integration eines Kindergartens in die Kita ergänzt. Mit der Kita Altenberg hat im Sommer 2018 erstmals eine städtische Kita einen öffentlichen Kindergarten integriert. Kindergartenkinder erhalten dort eine Ganztagesstruktur. Ziel ist es, das Konzept so zu gestalten, dass es auch auf andere Kitas übertragen werden kann. Voraussetzung dafür sind genügend grosse Räumlichkeiten, welche die Integration eines Kindergartens in die Kita ermöglichen. Dabei gilt es aber abzuwägen, inwiefern die Schaffung von Ganztageskindergärten forciert werden soll, denn das Konzept beschränkt sich aufgrund der kantonalen Vorgaben auf Kinder im Kindergartenalter. Es lässt sich nicht auf Basisstufen übertragen, welche die Stadt Bern in allen Schulkreisen umsetzen will. Dafür braucht es Ganztageseschulen, welche mit einer Basisstufenklasse geführt werden können.

Ganztageseschulen

An den Schulstandorten Stöckacker, Bümpliz und Spitalacker sind Ganztageseschulen in Betrieb bzw. geplant. An Ganztageseschulen werden Basisstufen geführt, in denen vier Jahrgänge (Kindergarten, 1. - 2. Klasse) gemeinsam unterrichtet werden. Mit den Ganztageseschulen wird eine höhere Betreuungsqualität und eine Gleichwertigkeit von Bildung und Betreuung angestrebt. Sie gewährleisten den Familien mehr Planungssicherheit dank einer konstanten Tagesbetreuung mit Bildung und Betreuung unter einem Dach.

Tageschulen

Auch die Tageschulen sind aktiv geworden, um eine altersgerechte Betreuung für die Kleinen sicher zu stellen. So werden beispielsweise den Kindergartenkindern in den ersten Wochen ältere Tageschulkinder, die sie begleiten, zur Seite gestellt. Soweit dies aufgrund der vorhandenen Infrastruktur möglich ist, werden separate und räumlich getrennte Gruppen mit den Kindergartenkindern geführt und die Räumlichkeiten altersgerecht eingerichtet. An einigen Standorten werden die Tageschulangebote für die Kleinen in den Lokalitäten der Kindergärten angeboten. Dies ist dort möglich, wo sich die Lage und die Infrastruktur der Kindergärten auch für die Betreuung eignen.

Projekt Kibe

Das Projekt Kibe, die Zusammenführung von Tagis und Tagesschulen, verfolgt unter anderem auch die Zielsetzung, für die Kinder im Zyklus 1 (Kindergarten sowie erstes und zweites Schuljahr) ein pädagogisch wertvolles und altersgerechtes Betreuungsangebot zu schaffen, wobei die Optimierung der Tagesbetreuung für diese Zielgruppe innerhalb des Projekts prioritär bearbeitet wird. Weil Tagesschulen örtlich sehr nahe und organisatorisch eng mit den Kindergärten und Schulen verbunden sind, vereinfacht dies die Organisation von Betreuung und Unterricht für die Eltern.

Folgen für das Personal und die Finanzen

Soweit die Zusammenarbeit zwischen Kitas und Schulen nur eine organisatorische Frage ist, entstehen keine Zusatzkosten. Überall dort, wo Projekte für eine Ganztagesbetreuung geführt werden, können situativ mehr oder weniger hohe Folgekosten entstehen. Sei dies als Investition für die Anpassung der Räumlichkeiten, durch die Anschaffung von Einrichtungen, um die altersgerechte Betreuung zu verbessern oder durch den Einsatz von mehr Betreuungspersonal in den Tagesschulen, um die Betreuungsqualität zu verbessern (Faktor 1,5 pro Kindergarten-Kind). Eine genaue Bezifferung der Gesamtkosten ist nicht möglich, da sie jeweils vom Bedarf im Einzelfall abhängig sind.

Bern, 6. November 2019

Der Gemeinderat